

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Edition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Bezugsräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 131.

Donnerstag den 12. September.

1878.

Birchow contra Bismarck.

Die „Times“ veröffentlicht aus der Feder ihres
famen Pariser Correspondenten, Herrn von
Lowitz, eine Charakteristik des Fürsten
Bismarck, die ihre Entstehung einem Besuche
erkennt, welchen Bismarck dem zur Zeit in Paris
residenten Professor Birchow abgehatet hat. Im
Anhang läßt Bismarck dem Zauber, welchen der
Fremder persönlich auf die mit ihm Verkehrenden
ausübt, vollständige Gerechtigkeit widerfahren und
reißt ihn als großen und weisichtigen Diplomaten.
Dann aber fährt er fort: „Fürst Bismarck hat
die solche hohe Meinung von seiner Unfehlbarkeit,
daß er jeden Tadel wie Blasphemie und jedes Lob
eine Impertinenz ansieht.“ Dem Professor
Birchow legt der Correspondent der „Times“ fol-
gende Worte in den Mund:

„Wir tadeln Bismarck, weil er eine Bismarck-
Politik und nicht eine deutsche Politik ausführen will.
Bismarcks Hauptziel besteht darin, an der Spitze
der Geschäfte zu bleiben. Bismarck gab uns
Recht, aber er nahm uns unsere Freiheit, ohne
uns auch nur Prosperität zu verschaffen. Er
kennt Europa aber nicht Deutschland; er behandelt
uns, als ob er uns erobert hätte; er berücksichtigt
nicht unseren gerechten Stolz und begreift nicht,
daß wir gerade eben so viel wie er an der Politik
unseres Vaterlandes interessiert sind. Er buhlt mit
allen Parteien und ließe alle im Stich. Ich bin
nicht sein Feind; ich opponiere nur seiner despotischen
Politik. Bismarcks Politik macht Deutschland
größer; allein er wird niemals Politik treiben,
welche Deutschland freier oder glücklicher machen
wird. Bismarck verlegt fortwährend unsere Ge-
fühle. Wir sind kein besiegtes Volk, wir wollen
uns führen, aber nicht treiben lassen. Ausnahms-
gesetze widerstreben uns. Wir wollen nicht Bis-
marcks Mikropolitik, allein wir wünschen doch ein
wenig unsere eigenen Geschicke mit zu bestimmen
und unsere eigenen Interessen zu diskutieren.“

Nach dem Berichte des Herrn v. Lowitz hätte
sich Professor Birchow in dem Interview noch
viel scharfer ausgesprochen. Der Times-
Correspondent kommt dann nach genauer Prüfung
und Aufzählung aller Verhältnisse zu dem Schlusse,
daß Birchow, dessen Tadel er früher nicht für be-
rechtigt gehalten habe, dennoch im Rechte sei.
„Wie groß auch“, sagt er, „der Genius eines
Mannes sein mag, er verfehlt seine Mission als
Führer einer Nation, wenn er seinen Willen allein
dem Willen der ganzen Nation substituieren will
und wenn er versucht, dem Volke das traurige
Leos jener Nation zu bereiten, welche zu Gunsten
eines einzigen Mannes ihr Selbstbestimmungsrecht
freiwillig aufgibt.“

Politische Uebersicht.

Die türkische Regierung scheint daran zu
denken, den aus dem Exil heimkehrenden Midhat
Pascha zum Generalgouverneur von Kleinasien zu
ernennen. Midhat Pascha hatte als Gouverneur
des Donau-Bilajets wie als Gouverneur in Bag-
dad bewiesen, daß er sowohl Christen wie Mus-
elmanen in gleicher Weise gleich gerecht, aber auch
gleich energisch zu behandeln versteht. Der Sultan
würde in diesem Falle die tüchtigste Kraft in seinem
Reiche an den wichtigsten Platz gestellt haben, ohne
daß Midhat in Konstantinopel selbst wohnen würde

— ein Gesichtspunkt, der gewiss auch nicht unbe-
rückichtigt geblieben ist.

Deutschland.

— Ueber bedauerliche Ereignisse während
des Abiturienten-Examens auf dem
Friedrichs-Gymnasium in Berlin erfahren
wir Folgendes: Der Ausfall des deutschen Auf-
satzes ergab, daß von mehreren Abiturienten un-
erlaubte Hilfsmittel gebraucht seien. Mittels eines
Nachschlüssels waren verschiedene junge Männer in
den Schulsaal gelangt und hatten von den dort
befindlichen Arbeiten zum nächsten Tage Einsicht
genommen. So mußten zur großen Betrübnis
der Lehrer und der Angehörigen der betreffenden
Abiturienten vier sonst hoffnungsvolle junge Männer
relegiert werden; drei wurden vor der mündlichen
Prüfung zurückgewiesen, während einer schon vor-
her zurückgereitet war. Es blieben von ursprüng-
lich 14 Abiturienten nur 6 für die mündliche
Prüfung, bei der 5 das Zeugnis der Reife erhielten,
einer aber durchfiel. In Folge dieser Vorgänge
fiel am Abendtage jede öffentliche Feier an dem
Gymnasium aus.

— Alle statistischen Nachweisungen über die Aus-
wanderung aus Deutschland nach über-
seeischen Ländern in den letzten Jahren haben deren
Abnahme ergeben. Dies findet seine volle Bestäti-
gung in den aus transatlantischen Ländern kom-
menden Berichten amtlichen Ursprungs, welche sich
über die Verkehrsverhältnisse aussprechen. Es liegt
ein Bericht aus San Francisco vor, welcher sich
in Bezug auf die Einwanderung in Folgendem aus-
spricht: „Im Jahre 1875 belief sich die Einwande-
rung nach Californien noch auf 65000 Personen,
sie sank in dem darauf folgenden Jahre auf 35000
und hat sich im Jahre 1877 auf nur 18000 Per-
sonen und darunter an 4000 Chinesen belaufen.“

— Wie verlautet, ist von der weimarischen Re-
gierung ein Antrag auf Wiedereinführung
der Wucherer-Gelege beim Bundesrat eingebracht
worden. Veranlaßt ist dieser Schritt besonders
durch den im Eisenacher Oberlande zum Schaden
der bäuerlichen Bevölkerung von den Juden wahr-
haft verrentlich getriebenen Wucherer-Gelege und
darauf eingegangenen Gesuche der Bezirksverwaltung.

— Im Großherzogthum Oldenburg
herrscht kirchenpolitischer Friede und
Preis, daß der Staat die Kirche nicht allein in
sittlichen Dingen, sondern auch über die Schule,
über die Kindererziehung in gemäßigten Eben und
dergleichen mehr ungehörig schalten und walten
darf. Der Offizial des Bischofs von Münster, der
in Wehra residirt, hat das genannte Schulwesen
des katholischen südlichen Theils des Landes ein-
schließlich des Gymnasiums vermittelst der eben
dort domizilirten, von ihm geleiteten Oberschulbehörde
des Staats vollständig in der Hand. Er stellt
an seinem Gymnasium ohne jedes Bedenken Lehrer
an, die in Preußen wegen Unbotmäßigkeit oder
mangelhafter Qualifikation entlassen worden sind,
und hat dafür die Freude, durch preussischen Zuzug
die Primaranzahl sich vergrößern zu sehen, von
vier oder fünf auf die unerhörte Menge von fünf-
zig bis sechzig! Ein ganzes Nonnenkloster, das
sich mit Mädchenunterricht befaßt, ist nach seiner
Aufhebung zu Coesfeld in Westfalen nach Wehra
verpflanzt worden, wo zwei vormalige preussische

Randräthe, die Herren v. Droste-Hülshof, es aus
den Erträgen eines ihnen erblich zugefallenen olden-
burgischen Rittergutes reichlich unterfügen.

— Die Krupp'schen Establishments
floriren derart, daß Herr Krupp sich entschlossen
hat, auch in dem Städtchen Kettwig bei Werden
größere industrielle Anlagen zu errichten. Er ist
mit den betr. Eigenthümern bereits behufs Er-
werbung eines Areals von 100 Morgen in un-
mittelbarer Nähe der Stadt in Unterhandlung ge-
treten.

— Mit Ablauf dieses Monats wird die große
militärische Conservenfabrik in Mainz
nach mehr als sechsjährigem Bauen endlich ganz
fertig gestellt sein und in vollen Betrieb gesetzt
werden. Die einzige Arbeit, die noch zu ge-
schehen hat und mit deren Ausführung man eben beschäf-
tigt ist, ist die Anlage der Transmissions, wodurch
die einzelnen Maschinen mit der kolossalen Dampf-
maschine in Verbindung gebracht werden. Wie
versichert wird, hätten die bereits gemachten Ver-
suche mit der Fabrik alle Erwartungen übertroffen.
Bei vollem Betrieb soll es möglich sein, Tag für
Tag 100000 Fleischrationen zu präpariren, und
soll die Zubereitung derart sein, daß das Fleisch
den Mannschaften viel besser mundet, als das eben-
falls geschlachtete. Ein Theil der dortigen Gar-
nison hat selber schon Fleisch aus der Conserven-
fabrik geliefert bekommen, und die in die Manöver
geschickten Truppen sind alle mit einem bestimmten
Vorrath Conserven versehen worden. Das un-
unterbrochen weiterarbeitende Mahlwerk der Fabrik
verarbeitet alle Tage über 300 Centner Fruch.

— Der Restaurateur Holtzner ist aus
Teplitz in Berlin wieder eingetroffen und hat die
Kur besten Erfolg für seine völlige Genesung ge-
habt.

— Die Abgeordneten der sozialdemokrati-
schen Partei werden dem neuen Sozialistengesetz-
entwurf gegenüber eine von der früheren ab-
weichende Haltung im Reichstag einnehmen und
sich an der Debatte sehr lebhaft betheiligen. Wel-
chen Charakter diese Debatten voraussichtlich an-
nehmen werden, läßt die „Berl. Fr. Pr.“ bereits
durchblicken, indem sie anknüpfend an die Zeitungs-
notiz, Fürst Bismarck beabsichtige den Verhand-
lungen des Reichstages, wenn auch erst in den
späteren Stadien, beizuwohnen, sich zu der boshaften
Bemerkung herbeiläßt: „Wir würden dem Reichs-
kanzler in Anbetracht seines nervösen Zustandes
entschieden von diesem Vorhaben abrathen, denn er
sönnte da Sachen zu hören bekommen, die nicht
dazu angethan sein dürften, seine angegriffene Ge-
sundheit zu kräftigen.“ — Daß die Sozialdemo-
kraten bei dieser Gelegenheit ihren letzten Trumpf
ausspielen werden, war vorauszusehen.

— Folgende Gedanken über die zukünftige
Agitation der Sozialdemokraten ver-
öffentlicht der „Vorwärts“: „Wie Jedem bekannt
ist, expedirt die Post Streifenblätter bis zu 50 Gramm
Gewicht für 3 Pf. In ein solches Streifenband
lassen sich 3 Exemplare „Vorwärts“, oder ein
Exemplar „Nieder mit den Sozialdemokraten“ und
ein Exemplar „Vorwärts“ oder irgend ein anderes
Parteiblatt als Umschlag verpacken. Ich habe im
Sozialistengesetzentwurf nicht gesehen, daß die Post
solche Sendungen nicht expediren darf, und schwer-
lich dürfte es ihr möglich sein, zumal an größeren

Pläten sämtliche aufgegebene Streifbänder zu durchlöchern; kann man doch ein erreactionäres Zeichenblatt als Umschlag eines socialdemocraticen Parteiblattes verwenden. Die „Aufmerksamkeit“ wird mehr abgelenkt und die beiden ober das Kleblatt von Zeitungen im Streifbände machen ganz friedlich zusammen ihre bestimmte Wanderung. Nicht wenige Parteigenossen sind im Punkte der Agitation lahmgelegt, zumal gegenwärtig; und doch, wer riecht das, wenn ein solcher „Petroleur“ in seiner Klamme 10 Streifband zusammenpappt und an Personen adressirt, von denen er meint, daß noch nicht „Hopfen und Malz“ an ihnen verloren sei. Solche 10 Streifbandsendungen kosten inclusive Umschläge, die man bei der Post selbst kauft, 33 Pf., das zu verpackende Material wird auch noch zu erhalten sein, selbst beim strengsten Verbote. Kommen doch nicht alle Pacete, die vom Auslande kommen, durchschnüffelt werden; der auffallende „Petroleumgeruch“ muß eben vom Abender vermieden werden. Jetzt momentan ist das Material noch zu haben und zwar verhältnißmäßig sehr billig. Gedächtnis, wie z. B. die Arbeitermarxellasse, Anti-Syllabus u. v. ebenfalls sehr billig, dann ältere Nummern des „Vorwärts“. Mit diesem Material, ein Kästleinchen-Umschlag zur Vorsicht, können unsere deutschen Denkerhügel bombardirt werden.“

Der Majestätsverbrecher Nobiling

ist seinem irdischen Richter entrückt. Am Dienstag Nachmittag ist derselbe in Folge von Lungenschwäche gestorben. Mit ihm ruht sein Geheimniß über seine verabscheuungswürdige That im Grabe.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Eröffnung des Reichstages.

Zu geschäftsmäßig fiktiver Weise ist vom Stellvertreter des Reichstages, dem Grafen Stolberg am Montag in Gegenwart von etwa 150 Abgeordneten der Reichstag durch Vorlesung einer Thronrede eröffnet worden. Dieselbe erwähnt zunächst die Auentate und hebt hervor, daß der Kaiser bis zu seiner völligen Genesung sich der Regierungsgeschäfte zu entziehen und die Wahrnehmung derselben dem Kronprinzen zu übertragen geneigt war. Schon nach dem ersten Mordanschlag waren die Bundesregierungen überzeugt, daß die Freveltthat unter dem Einflusse von Gesinnungen entstanden sei, welche durch eine auf die Untergrabung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Agitation in weiteren Kreisen erzeugt und genährt werden. Die Thronrede erwähnt sodann die Ablehnung des ersten Verweigerungswurfs, welcher den gemeinschaftlichen Vertretern ein Ziel zu setzen bestimmt war, und fährt dann fort. Die Bundesregierungen sind nach wie vor der Ansicht, daß es außerordentlicher Maßregeln bedarf, um der weiteren Ausdehnung des eingetrossenen Uebels Einhalt zu thun und den Boden für die allmähliche Heilung zu bereiten. Sie halten fest an der Auffassung, daß die zu wählenden Mittel die staatsbürgerliche Freiheit im Allgemeinen zu schonen und nur den Mißbräuchen derselben entgegen zu wirken haben, womit die verderbliche Agitation die Grundlagen des staatlichen und des Kulturlebens bedroht. Die Thronrede spricht endlich die Zuversicht und die Hoffnung aus, daß die neugewählten Abgeordneten die Mittel nicht verfehlen werden, um die friedliche Entwicklung des Reichs gegen innere Angriffe eben so sicher zu stellen wie gegen äußere und daß, wenn erst der öffentlichen Ausbreitung dieser unheilvollen Bewegung ein Ziel gesetzt ist, die Zurückführung der Irregulären auf den richtigen Weg gelingen wird. Die nächste Sitzung ist auf Mittwoch anberaumt worden. Der Entwurf des Sozialistengesetzes ist dem Reichstage bereits zugegangen, nach Erledigung einer genügenden Zahl von Wahlprüfungen wird derselbe an die Beratung desselben gehen. — Die Sozialdemokraten wollen, unterstützt von einigen anderen Abgeordneten der Opposition, einen Antrag auf Befreiung der Untersuchungschaft des im Oberfeld bei Aufstellung gewählten Abgeordneten Hasselmann einbringen. — Der Abg. Mosle bringt eine Interpellation, betreffend den Untergang des

Banzer Schiffes „Großer Kurfürst“ ein. Der Abg. Hänel hat dem genannten Herrn in dieser Angelegenheit den Vorritt überlassen, wird jedoch bei der wahrheitsgemäß sich an die Interpellation anschließenden Debatte im Plenum das Wort ergreifen. Die Interpellation Mosle lautet: Obgleich seit dem Zusammenstoß der Banzer Schiffe König Wilhelm und Großer Kurfürst, welcher am 31. Mai d. J. bei Fellestone stattgefunden hat, bereits mehr als drei Monate verlossen sind, ist über die Ursache dieses beklagenswerthen Unfalls aus dem ersten Bericht des Geschwaderchefs vom Tage des Unfalls selbst keine amtliche Kunde eingetroffen. Da es aber von höchstem Interesse ist, Aufklärung hierüber zu erhalten, gestattet sich der Unterzeichnete, an den Herrn Reichszugabe die Frage zu richten: 1) Sind die Ursachen dieses Unfalls bereits ermittelt und eventuell welche sind dieselben? 2) Sind bereits Maßregeln ergriffen, um der Wiederholung solcher Unfälle nach Möglichkeit vorzubeugen?

Provinz und Umgegend.

† Graf Wilhelm Bismarck ist in Mühlenhausen-Langensalza gewährt. Die National-Liberalen entziehen sich der Abstimmung, wodurch Neuleant nur 15 Stimmen erhielt, die Ultramontanen aber stimmten diesmal für den Sohn des Reichszugabers. Das Wahlcomité der Centrumpartei richtete an den Grafen Wilhelm Bismarck nach Gaestein folgende telegraphische Anfrage: „Am bei der Stichwahl eventuell Euer Hochwohlgebornen unsere Stimmen geben zu können, bitten wir um hochgewürdigte, sofortige telegraphische Auskunft, ob Hochdieselben Ihren Einfluß auf Aufhebung des Kulturkampfes geltend zu machen gedenken.“ Hierauf lief vom Grafen Wilhelm nachstehende Depesche ein: „Telegramm von gestern erhalten. Ich glaube nicht, daß die darin gestellte Frage dem Reichstag beschaffen wird. Sollte es dennoch der Fall sein, so werde ich für mein Verhalten dem Rath des mir persönlich naheliehenden Reichszugabers erbitten und um so lieber befolgen, als mir die persönliche Gesinnung desselben bekannt ist.“ Also, bemerkt dazu das „Berl. Tagebl.“ spöttlich, der seinem Sohne, „persönlich nachstehende Reichszugaber“ wird dem Grafen Wilhelm den notwendigen Rath erteilen, und da des Fürsten Bismarck „persönliche Gesinnung“ dem Sohn bekannt ist, wird der Graf den Rath des Vaters „um so lieber befolgen“. Wenn die Wahl eines Abgeordneten, der in der Wahl eines Vaters so vorzüglich gewesen, wie Graf Wilhelm Bismarck, nicht mit hoher Befriedigung erfüllt, der ist, und wäre er der harrigste Centrunsmann, nicht werth, Mißbilliger des allgemeinen Stimmrechts zu sein.

† Leider zeigen sich in neuerer Zeit mehrfache Spuren der Entzweiung von Faltschmützerei. Das allernueste sind falsche 50 Pfennigstücke, die zu besonderer Vorsicht mahnen. Die Hauptseite ist, wie man der Weimarer Zeitung mittelt, so vorzüglich gut nachgebildet, auch Klang und Farbe sind gut, so daß solche Stücke sogar in öffentlichen Kassen Eingang finden konnten. Die Rückseite dieser Falschstücke ist dagegen sehr schlecht ausgeführt und läßt die Fälschung auf den ersten Blick erkennen. Man gebrauche also die Vorsicht, alle 50 Pfennigstücke, bevor man sie in die Tasche steckt, auf der Rückseite zu befehen. Auch falsche 10-Markstücke sollen vorgekommen sein, die man aber an dem bleiartigen Klange leicht erkennen könne.

† Aus Kairo kommt die Nachricht, daß der Vicekönig von Egypten einen geordneten Freyburger, den Kaufmann Karl Mosler, der schon einige Jahre in Chartum als deutscher und englischer Consul angestellt ist, zum Civilgouverneur von Darjur ernannt hat.

† Der verantwortliche Redacteur von Nr. 2 der „Hallschen Freien Presse“ wurde am 7. d. vom Kreisgericht in Halle wegen Verleumdung der Polizei in Gemüth, der Hallschen Staatsanwaltschaft und Religionsbeschimpfung zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

† Bei Melleungen ist Montag ein Güterzug eingelenkt. zehn bis zwölf Wagen liegen derauf übereinander gerührt am Orte des Unglücks, daß beide Gleise gesperrt sind. Die Personenzüge fahren zu beiden Seiten bis an die Unglücksstelle heran,

woselbst alsdann die Passagiere umsteigen müssen. Vom Personal hat glücklicherweise Niemand Schaden genommen.

† Unglücksfälle, Verbrechen u. s. w.) Gisleben hat sich der Antibrasieträger wegen Familienzwistigkeiten erkängt. — Sonntag den 1. September hat sich in dem Hinderburg folgender schreckliche Unglücksfall zugetragen: Der dort wohnhafte Gutsbesitzer Reindorf war des Nachmittags von der Jagd zurückgekehrt, hatte sich des Jagdzeuges entledigt und stand eben im Begriff nach der hiesigen Station Goldbeck zu fahren, um Verwandte abzuholen. Die Reitsche wurde im Gewehrschrank aufbewahrt und er ging sie zu holen. In der Ecke bemerkte er nicht, daß sich diese mit der Leibe in der Schrank gesteckt, leider nicht entladenen Fingerring verwickelt hatte. Er greift nach der Reitsche, reißt aber damit auch die Fingerring um; diese geht los und der Schuß fährt dem Unglücklichen in den Unterleib. Am nächsten Tag starb der Aentste unter suchbaren Qualen. — In Fibra wurde ein Dienstmädchen verhaftet, welches sein neugeborenes Kind in die Erde vergraben hatte.

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. September 1878. ** Vom 22. bis 29. September wird zum Male eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten in unserer Stadt stattfinden. Die Lehrlinge sollen, wie sie früher ihre Gesellensprüfung ablegten, vor dem prüfenden Publikum zeigen können, was sie gelernt haben. Doch nicht allein das Publikum, auch die Fachgenossen, die Preisrichter werden urtheilen. Die besseren Arbeiten sollen durch Prämien und Diplome ausgezeichnet werden. Möchten sich unter den 102 Ausstellern recht viele finden, die solche Auszeichnung verdienen. Möge es andererseits dem Comité möglich gemacht werden, recht würdige Prämien gewähren zu können. Man hat das Comité Abtand genommen, ein bestimmtes Eintrittsgeld zu erheben. Die Ausstellung soll gemeinnützig, soll allen zugänglich sein. Jeder Besucher jagt nach Belieben. Der bewährte, durch unsere große Gewerbeausstellung von 1865 rühmlichst bekanntes Sinn unserer gesammten Bürgerschaft wird schon dafür sorgen, daß dem Comité die Mittel, recht viele und ordentliche Prämien zu verteilen, nicht fehlen. Hoffen wir darum, daß das Unternehmen, welches von dem Herrn Bürgermeister Reinstadt angeregt, bei dem Comité für die gemeinliche Fortbildungsschule und dem hiesigen Gewerbeverein die wärmste Theilnahme gefunden hat, auch sonst überall lebhaftige Unterstützung und Förderung findet, hoffen wir, daß die Ausstellung, die wir mit Freuden begrüßen, zum Segen der ausstellenden Lehrlinge, zum Segen unserer Gewerbe dienen wird.

** Wir erhalten von einer „Expedition der Neuen Magdeburger Zeitung“ eine von einem Herrn Carl Frieze unterzeichnete Zuschrift, in welcher wir ersucht werden, unsern Blatte einen Aufruf resp. Abonnementseinladung auf dieses am 1. October erscheinende „neue große Provinzialblatt mit gemäßigter liberaler Tendenz“ beizufügen. Das neue freikonserervative Unternehmen scheint also unter „gemäßigter liberaler“ Flagge in die Welt hineingetragen werden zu wollen. Selbstredend haben wir keine Veranlassung, das Concurrenzunternehmen der hochgeachteten Magdeburger Zeitung, deren Verbindungen auch die unstrigen sind, irgendwie zu unterstützen, namentlich da sich dasselbe auf eine solche dicke Weise einzuführen sucht. Wie die „Germania“ meldet, hat der frühere Abgeordnete Peter Klöppel, bekanntlich einer der Hauptmacher innerlich der Gruppe Freischahe bei den letzten Berliner Reichstagswahlen, die Chefredactionstelle dieser neugegündeten freikonserватiven Zeitung übernommen. Herr Klöppel war der Reihe nach Fortschrittler, Nationalliberaler, Freischahe und Konservativer. Wir würden uns nicht wundern, ihn demnächst in der Redaction — eines andern Blattes zu finden.

** (Eingekandt.) Herr Rich. Wolbrunn aus Nossen in Sachsen hat sich durch die reelle Art und Weise seines Auftretens, sowie durch den glücklichen Erfolg seiner Kuren die volle Gunst des Publikums erworben, umsonst, da er nicht, wie

Ausverkauf

VON

Regenmänteln,

um mit den Beständen zu räumen, bei

J. Schönlicht.

Im Gasthof zum goldenen Hahn zu Merseburg

findet während der folgenden 4—5 Tage ein Ausverkauf von Kleiderstoffen und diversen Artikeln statt.

Um diesen Posten zu räumen, Preise so niedrig wie noch nie.

Habt Acht!

Bandwurm mit Kopf, Spulwürmer, Madenwürmer

entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach neuester, eigener Methode (auch brieflich)

Richard Mohrmann, Rössen in Sachsen.

Schon bei Kindern von 2 Jahren unbeaufsichtigt anzuwenden. Die meisten Menschen leiden an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils von den Ärzten als Bleichsüchtige und Blutarne behandelt.

Nähere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind: der wahrgenommene Abgang unedler oder fürbisternähnlicher Glieder und sonstiger Würmer.

Nähere Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blut, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verstopfung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magenfülle, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Kollern, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende jaugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzlopfen, Menstruationsstörungen.

Die Abgabe des Mittels ist nach vorausgegangener Prüfung desselben den Apothekern vom Königl. Ministerium zu Dresden um deswillen gestattet worden, weil dasselbe nicht angreifend wirkt und selbst versuchsweise genommen vollständig unschädlich ist.

Arkteie:

Hochsehrtheil theile ich Ihnen mit, daß ich 10 Minuten nach dem Einnehmen der mir verordneten Medicamente von 11 Bandwürmern mit den Köpfen ohne den geringsten Schmerz befreit wurde. Constatirt durch Dr. med. Eichendorf daselbst.

Dresden, den 16. April 1877.

Friedr. Schifner, Altmarkt 19, Hof.

Jahre lang leidend, nahm ich, nachdem ich 8 verschiedene Kuren von diesen Ärzten erfolglos gebraucht, meine Zuflucht zu Dem. Rich. Mohrmann und wirkte dessen Mittel so wohlthätig, daß ich nach 2 Stunden von einem Bandwurm mit Kopf befreit wurde und nun frisch und gesund bin. Zu jeder Auskunft ist gern bereit

Veitpig, den 6. Juni 1876.

Tausende von Attesten aus allen Ländern sind einzusehen.

In Merseburg bin ich zu sprechen nur Sonnabend den 14. September im Hotel „halber Mond“ von Vorm. 9 bis Nachm. 5 Uhr.

Rich. Mohrmann in Vertretung.

NB. Briefliche Bestellungen sind direct nach Rössen in Sachsen zu richten.

G. Schulze,
Presskohlensteinfabrik,
 Merseburg, Neumarkt, Saalküfer,
 offerirt schöne trockene Sommerware
 pro Mille 10 Mt. 50 Pf. frei Stall,
 9 — — — ab Fabrik.
 Bei größeren Partien billiger.

Reines Roggenbrod,
 für 3 Mark 1. Sorte 32 Pfund, 2. Sorte 36 Pfund,
 offerirt in ausgezeichnetester Qualität
 Albert Köhler, Badermeister,
 Dammstraße.

Adress- und Visitenkarten
 in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell
 und billig
 Ch. Böhner, gr. Ritterstr. 28.

Wollene Strickgarne
 in größter Auswahl und billigsten Preisen
 (bei Abnahme von 1/2 Pfd. extra Rabatt)
 empfiehlt
A. Henckel,
 Delgrube 15.

Clavier-Unterricht
 ertheilt zu jeder Tageszeit. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr Uebung im Tivoli (nicht Herzog
 Christian) für den Gesangschor.
Schumann.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Böhner in Merseburg.

Donnerstag d. 12. d. M.,
 Abends 8 Uhr.
 Der Vorstand.

Gewerbeverein.

Sonnabend den 14. September, Abends 8 Uhr,
 im Rathskeller.
 Tagesordnung: Die Ausstellung von Lehrlings-
 arbeiten.
 Der Vorstand.

Haupt-Uebung

der städtischen, sowie der freiwilligen Feuerwehre
 Sonntag den 15. Septbr. cr., früh 7 1/2 Uhr.
 Versammlungsort: Geräthehaus.
 Merseburg, den 9. September 1878.
 Der Vögdirecteur.

Freiwillige Feuerwehre.

(Turner-Compagnie.)

Sonntag den 15. d. M., früh 6 1/2 Uhr, Abmarsch
 vom Gerätehaus zu einem Feuerwehre-Manöver. Zu
 dieser Uebung müssen alle Mann zur Stelle sein. Bei
 unentschuldigtem Fehlen treten die im Statut bestim-
 mten Strafen ein.
 Das Commando.

Kaiser Wilhelms-Halle

in Merseburg.

Donnerstag den 12. September 1878.
 Neu! Ein Schritt vom Wege. Neu!
 Lustspiel in 4 Akten von Ernst Wichert.
 Freitag den 13. September 1878.
 Neu! Der Löwe des Tages. Neu!
 Große Posse mit Gesang in 3 Akten von G. Witten.
 Musik von C. Schramm.

Nürnbergers Tivoli-Theater.

Sonntag den 15. September 1878.

Letzte große Vorstellung.

arrangirt von dem Regisseur und Charakter-Comité
 C. W. Müller.

- 1) Einer muss heirathen, oder: Der Herr Pro-
 fessor. Lustspiel in 1 Akt von Büttch.
 Jacob Horn, Professor — Hr. Müller.
- 2) Eine verlorene Unschuld. Posse mit Gesang in
 1 Akt von Kohl.
 Christoph Meier — Hr. Müller.
- 3) Einlage: An den Herzallerliebsten, Lied von
 Lambert, gef. v. Fr. Vorhardt. „Ach die Zeiten
 sind so leicht“, Couplet a. d. Posse: „So sind
 sie alle“, gef. von Hen. Müller.
- 3) Grosse Arie a. d. Oper: „Das Nachlager von
 Granada“, gef. von Fr. Vorhardt.
 Zum Schluss:
 4) Pietsch im Verhör. Posse mit Gesang in 1 Akt
 von Helmerding.
 Pietsch — Hr. Müller.
 Alles Nähere die Zettel.

Surrab! Surrab! Kaspar ist da!

auf dem Kinderplatze hierselbst.

Einem hiesigen geehrten Publikum nebst der ganzen
 Kinderwelt die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem
 passhaften Kaspar-Theater eben wieder eingetroffen bin und
 4 Tage Vorstellungen geben werde.
 Anfang heute Nachmittag 5 Uhr für die Kleinen.
 Abends 8 Uhr für die Erwachsenen, wozu Alle, Groß und
 Klein, einladet.
 Hochachtungsvoll
 C. Kaliska aus Leiszig.

Accord.

Das Herausnehmen der Zuckerrüben von 70 Morgen
 soll im Accord vergeben werden.

Berger, Halleische Straße.

Ein zuverlässiges, nicht zu junges Mädchen wird per
 1. October gesucht.
 Zu erfragen bei Herrn Maler Regel.

Ein ordentliches Mädchen sucht zum 1. October
 Frau Clara Schulze,
 Neumarkt, Saalküfer.

Börseversammlung in Halle

vom 10. September 1878.
 Preise mit Anschlag der Courtagé.
 Weizen 1000 Kilo, 175—196 Mt. bez.
 Roggen 1000 Kilo, 138—142 Mt. bez.
 Gerste 1000 Kilo, Landgerste 150—165 Mt. bez.,
 und Chevalier- bis 195 Mt. bez.
 Gerstenmalz 50 Kilo 14—15 Mt. bez.
 Hafer 1000 Kilo neuer 133 Mt. bez., alter bis 124
 Mt. bez.
 Hülsenfrüchte 50 Kilo, neue Binsen 10—12 Mt.
 bez.
 Kämme 1 50 Kilo, 31—32 Mt. bez.
 Mühl 1 50 Kilo, 30 Mt. bez.
 Futtermehl 50 Kilo, 7 Mt. bez.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Bezugsräuber. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Ersteinst:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Edition: große Nitterstraße Nr. 28.

N 131.

Donnerstag den 12. September.

1878.

Birchow contra Bismarck.

Die „Times“ veröffentlicht aus der Feder ihres
fahmten Pariser Correspondenten, Herrn von
Lewitz, eine Charakteristik des Fürsten
Bismarck, die ihre Entstehung einem Besuche
erkannt, welchen Bismarck dem zur Zeit in Paris
residenten Professor Birchow abgehatet hat. Im
Anhang folgt Bismarck dem Zauber, welchen der
Forscher persönlich auf die mit ihm Verkehrenden
ausübt, vollständige Berechtigung widerfahren und
sich ihm als großen und weislichen Diplomaten.
Dann aber fährt er fort: „Fürst Bismarck hat
eine solche hohe Meinung von seiner Unfehlbarkeit,
daß er jeden Tadel wie Blasphemie und jedes Lob
als eine Impertinenz ansieht.“ Dem Professor
Birchow legt der Correspondent der „Times“ fol-
gende Worte in den Mund:

„Wir tadeln Bismarck, weil er eine Bismarck-
Politik und nicht eine deutsche Politik ausführen will.
Bismarcks Hauptziel besteht darin, an der Spitze
der Geschäfte zu bleiben. Bismarck gab uns
Reichthum, aber er nahm uns unsere Freiheit, ohne
uns auch nur Prosperität zu verschaffen. Er
kennt Europa aber nicht Deutschland; er behandelt
uns, als ob er uns erobert hätte; er berücksichtigt
nicht unseren gerechten Stolz und begreift nicht,
daß wir gerade eben so viel wie er an der Politik
unseres Vaterlandes interessiert sind. Er buhlt mit
allen Parteien und liebt alle im Stich. Ich bin
nicht sein Feind; ich opponire nur seiner despotischen
Politik. Bismarcks Politik macht Deutschland
größter; allein er wird niemals Politik treiben,
welche Deutschland freier oder glücklicher machen
würde. Bismarck verlegt fortwährend unsere Ge-
fühle. Wir sind kein besiegtes Volk, wir wollen
uns nicht unterwerfen, aber nicht treiben lassen. Ausnahms-
weise widerstreben uns. Wir wollen nicht Bis-
marcks Rücktritt, allein wir wünschen doch ein
wenig unsere eigenen Geschicke mit zu bestimmen
und unsere eigenen Interessen zu diskutieren.“

Nach dem Berichte des Herrn v. Lewitz hätte
sich Professor Birchow in dem Interview noch
um Vieles schärfer ausgesprochen. Der Times-
Correspondent kommt dann nach genauer Prüfung
und Aufzählung aller Verhältnisse zu dem Schlusse,
daß Birchow, dessen Tadel er früher nicht für be-
rechtigt gehalten habe, dennoch im Rechte sei.
„Wie groß auch“, sagt er, „der Genius eines
Mannes sein mag, er verfehlt seine Mission als
Führer einer Nation, wenn er seinen Willen allein
dem Willen der ganzen Nation substituiren will
und wenn er versucht, dem Volke das traurige
Leos jener Nationen zu bereiten, welche zu Gunsten
eines einzigen Mannes ihr Selbstbestimmungsrecht
freiwillig aufgaben.“

Politische Uebersicht.

Die türkische Regierung scheint daran zu
denken, den aus dem Exil heimkehrenden Midhat
Pascha zum Generalgouverneur von Kleinasien zu
ernennen. Midhat Pascha hatte als Gouverneur
des Donau-Vilajets wie als Gouverneur in Bag-
dad bewiesen, daß er sowohl Christen wie Mus-
limen in gleicher Weise gleich gerecht, aber auch
gleich energisch zu behandeln versteht. Der Sultan
würde in diesem Falle die tüchtigste Kraft in seinem
Reiche an den wichtigsten Platz gestellt haben, ohne
daß Midhat in Konstantinopel selbst wohnen würde

ein Gesichtspunkt, der gewis auch nicht unbe-
rückichtigt geblieben ist.

Deutschland.

Ueber bedauerliche Ereignisse während
des Abiturienten-Examens auf dem
Friedrichs-Gymnasium in Berlin erfahren
wir Folgendes: Der Anfall des deutschen Auf-
satzes ergab, daß von mehreren Abiturienten un-
erlaubte Hilfsmittel gebraucht seien. Mittels eines
Nachschlüssels waren verschiedene junge Männer in
den Schulsaal gelangt und hatten von den dort
besindlichen Arbeiten zum nächsten Tage Einsicht
genommen. So mußten zur großen Betrübnis
der Lehrer und der Angehörigen der betreffenden
Abiturienten vier sonst hoffnungsvolle junge Männer
relegirt werden; drei wurden vor der mündlichen
Prüfung zurückgewiesen, während einer schon vor-
her zurückgerufen war. Es blieben von ursprüng-
lich 14 Abiturienten nur 6 für die mündliche
Prüfung, bei der 5 das Zeugnis der Reife erhielten,
einer aber durchfiel. In Folge dieser Vorgänge
fiel am Sedantage jedes
Gymnasium aus.

Alle nationalliberalen
wandering aus De-
feischen Ländern in den
Abnahme ergeben. Dies
gung in den aus trans-
menten Berichten amtlich
über die Verkehrsverhältni-
ein Bericht aus San Fe-
in Bezug auf die Einwand-
läßt: „Im Jahre 1875
nung nach Californien ne-
sie sank in dem darauf fo-
und hat sich im Jahre 1876
sonen und darunter an

Wie verlautet, ist
gierung ein Antrag aus
der Wucherer gelege be-
worden. Veranlaßt ist
durch den im Eisenacher
der bäuerlichen Bevölker-
haft srenentlich getrieben
darauf eingegangenen Ge-

Im Grobher-
berichtet kirchenpoli-
Preis, daß der Staat
sichlichen Dingen, sond-
über die Kindererziehung
dergleichen mehr ungehörig
läßt. Der Offizial des Bischofs von Münster, der
in Bechtia residirt, hat das genannte Schulwesen
des katholischen südlichen Theils des Landes ein-
schließlich des Gymnasiums vermittels der eben
dort domizilirten, von ihm geleiteten Oberschulbehörde
des Staats vollständig in der Hand. Er stellt
an, die in Preußen wegen Anbotmängeln
mangelhafter Qualifikation entlassen worden sind,
und hat dafür die Freude, durch preussischen Zugang
die Primanerzahl sich verzehnfachen zu sehen, von
vier oder fünf auf die unerhörte Menge von fünf-
zig bis sechzig! Ein ganzes Nonnenkloster, das
sich mit Mädchenunterricht befaßt, ist nach seiner
Aufhebung zu Coesfeld in Westfalen nach Bechtia
verpflanzt worden, wo zwei vormalige preussische

Randräthe, die Herren v. Droste-Hülshof, es aus
den Erträgen eines ihnen erblich zugefallenen olden-
burgischen Rittergutes reichlich unterfüßen.

Die Krupp'schen Establishments
floriren derart, daß Herr Krupp sich entschlossen
hat, auch in dem Städtchen Kettwig bei Werden
größere industrielle Anlagen zu errichten. Er ist
mit den betr. Eigenthümern bereits behufs Er-
werbung eines Areals von 100 Morgen in un-
mittelbarer Nähe der Stadt in Unterhandlung ge-
treten.

Mit Ablauf dieses Monats wird die große
militärische Conservenfabrik in Mainz
nach mehr als sechsjährigem Bauen endlich ganz
fertig gestellt sein und in vollen Betrieb gesetzt
werden. Die einzige Arbeit, die noch zu geleihen
hat und mit deren Ausführung man eben beschäf-
tigt ist, ist die Anlage der Transmissionsen, wodurch
die einzelnen Maschinen mit der kolossalen Dampf-
maschine in Verbindung gebracht werden. Wie
versichert wird, hätten die bereits gemachten Ver-
suche mit der Fabrik alle Erwartungen übertroffen.

Es soll es möglich sein, Tag für
Säbrationen zu präpariren, und
g derart sein, daß das Fleisch
viel besser munde, als das eben
Ein Theil der dortigen Gar-
schon Fleisch aus der Conserven-
kommen, und die in die Mäns-
en sind alle mit einem bestimmten
zu versehen worden. Das un-
arbeitende Mahlwerk der Fabrik
g über 300 Centner Frucht.
Inventar Holzkohle ist aus
wieder eingetroffen und hat die
für seine völlige Genesung ge-

betreten der sozialdemokrati-
werden dem neuen Sozialistenge-
einer von der früheren ab-
te sehr lebhaft theilnehmen. Wel-
sele Debatten voraussichtlich an-
läßt die „Berl. Fr. Pr.“ bereits
sie anknüpfend an die Zeitungs-
markt beabsichtige den Verhand-
stages, wenn auch erst in den
bezuwohnen, sich zu der boshaften
läßt: „Wir würden dem Reichs-
tracht seines nervösen Zustandes
einem Vorhaben abrathe, denn er
könnte da Sachen zu hören bekommen, die nicht
dazu angethan sein dürften, seine angegriffene Ge-
sundheit zu kräftigen.“ — Daß die Sozialdemo-
kraten bei dieser Gelegenheit ihren letzten Trumpf
ausspielen werden, war vorauszu sehen.

Folgende Gedanken über die zukünftige
Agitation der Sozialdemokraten ver-
öffentlicht der „Vorwärts“. Wie Jedem bekannt
ist, erpedirt die Post Streifbänder bis zu 50 Gramm
Gewicht für 3 Pf. In ein solches Streifband
lassen sich 3 Exemplare „Vorwärts“, oder ein
Exemplar „Nieder mit den Sozialdemokraten“ und
ein Exemplar „Vorwärts“ oder irgend ein anderes
Parteiblatt als Umschlag verpacken. Ich habe im
Sozialistengebiet nicht gesehen, daß die Post
solche Sendungen nicht erpediren darf, und schwer-
lich dürfte es ihr möglich sein, zumal an größeren



rohlensteine
vorzüglicher
rich Schultze
Nitterstraße Nr. 17.
men.
am hiesigen Platz
tz
von Hel. Herd
nüge leisten zu können, und
wie durch billige Preise
gen.
Selene Spitt
uße und Begehr
der hiesigen
Fliege. Vorne
Speckbücklinge
Gustav
berberein
den 14. September
Die Ausrichtung
Der
Zonensitz
Abends
's Restaurant
von 7 Uhr ab
Mädchen vom
weil, mich zum
Ergeb. d. Bl.
Mädchen
D. G. Witt
einige
Schmitt
bis mit 7.
19 44
14
17
16
20
21
22
4 40
1 30
1 10
Ergebnis der
vom 1. bis mit 7.
4 40
Nachricht
Ergebnis
Druck
von Margare
von Margare
Ergebnis
war Beginn
von 10 Uhr
tion des